nach Carlsbad, meide es so lange er kann. Wer einmal die Cur gebraucht, muß sie in der Regel jährlich wiederholen. L.

— Die Festung Königstein wird nächsten Sonntag voraussichtlich der Zielpunkt vieler froher Wanderer werden. Auf der breiten Militärstraße und auf dem anfangs etwas steileren aber im Ganzen viel angenehmeren und schattigeren Fußweg, sonst nur belebt von wenigen Touristen oder Festungs-Bewohnern, ziehen gewiß zahlreiche Fremde bergauf, um sowohl die mannichfachen, interessanten Partien des trotzigen Elbwächters zu besuchen, als auch den Klängen der Militär-Capelle zu lauschen, die dort oben ein Wohlthätigkeits-Concert veranstaltet. Beim Fleischer Mäbel und auf der Friedrichsburg kann man durch einen frischen Trunk sich all den Lebensmuth wieder ersetzen, den man beim Besteigen etwa ausgeschwitzt hat. Neben dem mäßigen Entreegeld für das Concert wird von 1 Uhr an Eintrittsgeld zur Führung auf der Festung nicht erhoben. Was will man mehr. Concert, Rundgang auf der Festung und ununterbrochener Ozongenuß?

— In der Fußbekleidungsfrage legt Prof. Meyer in Zürich schon seit Jahren Producenten wie Consumenten von Fußbekleidungsartikeln dringend ans Herz, bei der Beschaffung von Schuhwerk weniger auf dessen Glanz und Eleganz, als vielmehr auf die gesunde, ungefährdete Entwickelung des Fußes Bedacht zu nehmen. Die meisten Menschen wünschen wohl auf einem „guten Fuße" zu leben: aber bedenken nicht, daß dazu eine Kenntniß der eigenen Füße mit all' ihren Licht- und Schattenseiten gehört. So möchten wir namentlich wünschen, daß Mütter und Diejenigen, denen Kinder jüngerer Jahre anvertraut sind, ihr Augenmerk auf eine auch durch Prof. Meyer vorgeschlagene Schuhlagen richten, die vier in Dresden durch die Firma Gottlieb Andel in Blasewitz schon seit geraumer Zeit in den Handel gelangt. Diese Kleinkinder-Schuhe zeigen einen breiteren Zuschnitt der Sohle nach vorn, der einerseits eine größere Weite des Oberleders bedingt und den Zehen freie Bewegung und normales Wachsthum gestattet. In gleicher Weise ist der überhaupt breitere Zuschnitt der ganzen Sohle wohl geeignet, ein richtiges Auftreten der menschlichen Fußsohle zuzulassen und haben bereits hiesige medicinische Autoritäten sich günstig für diese vervollkommnete Façon ausgesprochen.

— Was sich oft gewisse hochmüthige Leute mit fremdem Accent in unserem deutschen Vaterlande herausnehmen, konnte man dieser Tage Mittags in einem Garten-Restaurant der Neustadt sehen. Daselbst erschien so ein Geschwollener mit Frau, setzte sich an einen Tisch und begann diesen sofort mit einem Stocke zu bearbeiten, um einen Kellner herbeizurufen. Als eine Kellnerin erschien, fragte er nach dem früher dort bedienenden Ganymed und bestellte die Speisenkarte, die Kellnerin deckte und holte Bier, dies brachte ihn in Wuth. „Ich wünsche kein Bier, ich wünsche, daß Sie erst Teller u. s. w. bringen sollen, ich wünsche, daß Sie warten, bis ich befehle" ꝛc. brüllte er, und dann folgte, „ich wünsche, daß mich ein Kellner bedient". Das Mädchen trug das Bier ans Buffet und der Kellner erschien. „Holen Sie mir das Bier wieder!" und folgsam wurde es zurückgebracht und von dem Herrn getrunken. Nach der Suppe wurde ein Gericht gebracht, was dem Herrn nicht gefiel: „das wünsche ich nicht, bringen Sie es wieder in die Küche, ich wünsche das und das". Der Kellner gehorcht. „Noch ein Pilsener". Es wird gebracht. Großer Scandal: „das Bier trinke ich nicht, es ist gespritzt, ich wünsche es ungespritzt, lassen Sie es hier stehen und holen Sie ein anderes, ich bezahle." Es geschieht. Schließlich beklagte sich der Herr bei dem Wirthe über seine Leute! Ist dergleichen erhört?

— Mit der Verbindung der den neuen Grenadier-Kasernen zuführenden Forststraße und großen Militärstraße hat es jetzt seine guten Wege. Schon seit Wochen arbeitet man mit Emsigkeit an den bis dahin ungepflegt gelassenen und bei schlechtem Wetter in fast unpassirbaren Zustand versetzten Verbindungsweg, der als Verlängerung der Forststraße noch ca. 200 Meter durch den Wald und sodann ziemlich auf die Mitte der großen Doppelkaserne führt. In seiner jetzigen Verbesserung bietet der Weg den Soldaten, die es sonst lieber vorzogen, durch die unwegsamen Waldpfade zu ihrem Tusculum zu marschiren, als auf dem rauhen und holprigen Wege, eine weit angenehmere Verkehrs-Erleichterung. Zu bedauern bleibt nur, daß man an die Zustandsetzung dieser kurzen Strecke Weges nicht früher gedacht hat. An anderer Stelle soll man ferner mit Durchlegung resp. Verlängerung der Jägerstraße nach der Militärstraße umgehen. Dieser, wie der i. J. von uns gedachte Plan behufs Durchbruch der Friedrichstraße, liegt betreffenden Ortes zur Entscheidung vor und dürfte jüngsten Falles zeitgemäß zur Ausführung gelangen.

— Die im Zoologischen Garten Sonntags abzuhaltenden Concerte werden nur auf einige Wochen sich erstrecken und hören wir, daß man bei mehreren derselben den Eintritt auf 25 Pfg. zu stellen gedenkt. Neben den leiblichen und musikalischen Genüssungen im Radeberger Keller wird man für dieses geringe Entree alle Schönheiten und Annehmlichkeiten des Gartens billig genießen können.

— Ein vor Kurzem desertirter Gardereiter der hiesigen Garnison wurde in der vorvorigen Nacht hier bei seiner Geliebten in der Wilsdruffer Vorstadt wieder erlangt und an seine Truppe abdelivirt.

— Zum Besten der Pensions-Zuschußkasse deutscher Militär-Musikmeister veranstalten heute im Linke'schen Bade die Musikchöre des k. s. 1. Husaren-Regiments Nr. 18 aus Grossenhain und des 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 unter Leitung ihrer Stabstrompeter A. Müller und L. Rauhardt ein großes Doppel-Concert. Des guten Zweckes wegen wäre eine reiche Einnahme zu wünschen.

— Seit gestern fließt in der Saazer Hopfenblüthe in der Weißegasse ein hochfeines Sommerbier der Fürstlich Auersperg'schen Brauerei zu Böhmisch-Kamnitz, das an Güte dem edlen Pilsener vollständig gleichkommt. Dieses Sommerbier dürfte in diesem Jahre entschieden den Vogel abschießen, da den feinen Hopfengeschmack kein böhmisches Bier aufzuweisen hat, am allerwenigsten die imitirten. Dabei kostet der halbe Liter blos 17 Pfennige, ein Preis, der es ermöglichte, den hiesigen Consum im vergangenen Geschäftsjahre dahin zu steigern, daß nur 16 Hectoliter an 3000 fehlten.

— Schon wiederholt berichteten wir über Unglücksfälle, welche durch Herabstürzen von Dachsteinen vorgekommen sind. Glücklich hier folgender Fall ab. Drei Kinder, im Alter von 12, 5 und 3 Jahren, standen am Mittwoch Nachmittag an einem Parterrefenster in einem Gehöfte des Fischhofplatzes, mit Andern durch das geöffnete Fenster sprechend, als sich plötzlich von der Esse Steine lösten, Dachziegel zerschlugen und die durch das Gebälke der Steinmassen erschreckt zurücktretenden Kinder überschütteten, ohne jedoch eins nur im Geringsten zu verletzen. Wohl selten dürfte sich solch' wunderbare Rettung verzeichnet finden.

— In der 2. Morgenstunde des 16. d. ist in einem in der Gemeinde Großröhrsdorf gelegenen Familienwohnhause Feuer entstanden, durch welches dieses, sowie das nächstgelegene Nitzsche'sche Wohnhaus nebst Scheune eingeäschert ward. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Leider haben beim Retten ihrer Sachen zwei Frauen erhebliche Brandwunden erhalten.

— Der 77jährige frühere Wachter in Ullersdorf, zeitheriger Oeconomie-Inspector auf den Graf Clam-Gallas'schen Gütern in Grottau, Namens Gühler, hatte in voriger Woche seine Heimath in der Niederlausitz besucht und in dem dortigen sogenannten Hammerteiche, auch der „schwarze Teich" genannt, gebadet, wobei er ertrunken ist. Am vorigen Sonnabend ward er in Niesky begraben. Der Verewigte war ein ausgezeichneter Landwirth und genoß die allgemeinste Achtung.

— Aus dem Rathhaus-Gefängniß in Meerane ist in der Nacht vom 18. d. ein Gefangener ausgebrochen. Unter dem Ofen seiner in der zweiten Etage gelegenen Zelle hatte er die Wand herausgearbeitet und war auf den Corridor gelangt, von dort fand er sich auf den Boden, wo er verschiedene Decken sah, die er zerrissen und zu einem Seile umgewandelt hat. An diesem ist es ihm gelungen, zunächst auf ein tieferes benachbartes Gebäude und dann auf den Erdboden zu gelangen. Er wird am Sonntag mit einem Frauenzimmer — angeblich seiner Frau — in Schwanefelde, wo er sich beim Wirthe Quaas einlogirt hatte, weil er durch Verschiedentliches verdächtig geworden war und keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte, inhaftirt. Er nannte sich Friedrich Schmidt und gab sich für einen Fleischer aus der Gegend von Eisleben aus. Auf seiner nächtlichen Flucht hat er seine Begleiterin mitnehmen wollen und an verschiedene Zellen gepocht, doch die rechte nicht gefunden. Das noch in Haft befindliche Frauenzimmer nennt sich Emma Scheppe, aus Eisleben gebürtig.

— Eine fürchterliche Nacht hat ein Geschwister-Paar vom Sonntag zum Montag in Grimma verbracht. Die bei einem dortigen Offizier in Diensten stehende geschiedene Troche aus dem Posen'schen war mit ihrem 17jährigen Bruder, Herwagen, der am Bau der Muldenthalbahn als Arbeiter beschäftigt ist, allein in ihrer Schlafkammer und hat dort unter Hilfeleistungen des jungen Menschen ein Kind geboren, welches lebend zur Welt gekommen, aber sofort in eine Lade gesteckt worden ist, in der es elendiglich umkommen mußte. Während sich die Troche zur Zeit im Krankenhause befindet, ist ihr Bruder, welcher in dem dringenden Verdachte zur Beihülfe der Kindestödtung steht, verhaftet worden.

— Auf dem Wege von Mohsdorf nach Burgstädt ist am Sonnabend der 15jährige Fabrikarbeiter Rinner von einem Unbekannten angefallen und einer Summe von 5 Mark beraubt worden.

— Am Morgen des 19. d. als der Eisenbahnwärter Müller in Heiligenborn bei Waldheim, die ihm unterstehende Bahnstrecke beschreitet, findet er nicht fern von seinem Wärterhause einen Menschen, welchem der kaum vorübergegangene Bahnzug den Kopf vom Rumpfe getrennt hatte. Als Müller näher tritt, erkennt er seinen eigenen Sohn, einen siebzehnjährigen Stuhlbauer. Der Aermste soll den Tod gesucht haben, weil er Arbeits- und Verdienstlosigkeit fürchtete.

— Am 19. dies. in der ersten Morgenstunde wurden die Wohn- und Wirthschaftsgebäude Julius Gahr's in Diesbar durch ein Feuer zerstört, dessen Entstehungsursache noch unermittelt ist.

— Aus dem nahe an der böhmischen Grenze gelegenen und gleich weit von den Städten Altenberg und Frauenstein entfernten Hermsdorf, dessen biedere Bewohner allwöchentlich viel Butter und Nutzholz nach Dresden bringen, wird uns Folgendes berichtet: Von einem überaus warmen Westwind getragen, ballten sich vorgestern Nachmittag über dem Orte Gewitterwolken zusammen, die zwar fortwährend unter heftigem Donnern Blitze zur Erde sandten, aber dabei kaum einige Tropfen Regen niederrieseln ließen. Wenige Minuten nach 4 Uhr steckte einer der grell niederzuckenden Blitze das Pästler'sche Gut in Brand und äscherte dasselbe vollständig ein. Versichert hatte der Besitzer nicht; doch haben die sofort herbeigeeilten Nachbarn sowohl den gesammten Viehstand als auch den größten Theil des Mobiliars gerettet.

— Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 21. Juni. Der Verleitung zum Meineide angeklagt, erscheint der Drechslermeister Ehregott Theodor Knöbel aus Neustriesen vor den Geschworenen. Der seit 1872 verheirathete Angeklagte ist noch nie bestraft worden und hatte sich zur Gründung seines Geschäftes, das im Anfange ziemlich lebhaften Absatz hatte, 300 Thaler verdient, während ihm seine Ehefrau eine Mitgift von 200 Thalern, die gleichfalls im Geschäfte Verwendung fand, beibrachte. Die allgemeine Geschäftslosigkeit brachte auch den sonst so strebsamen Mann in unangenehme Situationen mit den Gläubigern, eine Wechsel-Klage folgte der anderen und hiermit Hand in Hand kam schließlich die Hülfsvollstreckung über den Angeklagten. Die Firma Koch und Hofmann war schon wiederholt gegen Knöbel klagbar geworden und diesen als auch dem Kläger Körner gegenüber war später die Ehefrau K.s. als Bürgin aufgetreten. Koch und Hofmann gingen nun gegen die verehel. Knöbel vor, und es erfolgte am 18. August v. J. eine Ausständung, wobei 18 verschiedene Möbelstücke gerichtlich mit Beschlag belegt wurden. Der Gehilfe des Angeklagten, Drechslergeselle Paul Glasmacher reclamirte hierauf sämmtliche abgepfändeten Gegenstände unter der Angabe, dieselben seien ihm schon früher vom Angeklagten, bez. dessen Frau für 450 M. käuflich überlassen worden und es ward infolge dessen ein Termin anberaumt, bei welchem der Conditor Lorenz als Bevollmächtigter Glasmacher's erschien. Das Gericht fällte nun einen Bescheid des Inhalts, daß, wenn Glasmacher beschwöre, die näher bezeichneten Gegenstände bereits am 6. März 1876 von Knöbel für 450 M. käuflich an sich gebracht und bei dieser Gelegenheit in Gegenwart des Knöbel'schen Ehepaares diese Möbelstücke nach einander berührt und als sein Eigenthum bezeichnet zu haben, die sämmtlichen abgepfändeten Sachen an ihn, den Zwischenkläger, zu verabfolgen seien und die Kläger die Prozeßkosten zu tragen hätten. Der Schwörungstermin wurde auf den 22. März d. J. anberaumt. Bereits am 9. Januar ging eine von Knöbel verfaßte „Appellation" Glasmachers an Gerichtsstelle ein, worin um einen günstigeren Bescheid gebeten wurde. Es blieb jedoch beim Alten, da die sogenannte „Appellation" verworfen wurde und am Tage des Schwörungstermines erschien der Vater des Drechslers Glasmacher freiwillig mit seinem Sohne an Gerichtsstelle und erklärte, der Eid könne nicht geleistet werden, da an dem angeblichen „Kaufe" kein Wort wahr sei. Glasmacher jun. bemerkte noch, daß Knöbel erst nach der Abpfändung sich an ihn gewandt habe mit dem Ersuchen, die abgepfändeten Sachen zu reklamiren, damit dieselben nicht fortgeschafft werden könnten. Der Vater G's fügte noch hinzu, daß der Angeklagte 2 Tage vor dem festgesetzten Termin bei ihm gewesen sei und gebeten habe, den Sohn ja nicht vom Schwören abzuhalten, es sei ein ganz leichter Eid und könne nie etwas herauskommen. Knöbel suchte die belastenden Aussagen soviel wie möglich zu entkräften und behauptete namentlich, es sei ihm bei dem unmoralischen Manöver nur darum zu thun gewesen, die drohende Wegnahme der Möbel hinauszuschieben, zu einem Eid hätte er es nie kommen lassen wollen. Er beseht sich ganz besonders darauf, daß ihm verschiedene Personen mit baarem Gelde auszuhelfen versprochen hätten, womit die Hilfsvollstreckung wirkungslos geworden sei. Die vernommenen Zeugen bestätigen in dieser Richtung allerdings, daß sie von den Angeklagten zur kritischen Zeit um Darleben ersucht worden wären, ohne jedoch auf das Verlangen eingegangen zu sein. Herr Staatsanwalt Richter beantragte in seinem überzeugenden Vortrage Bejahung der Schuldfrage bei den Geschworenen, der Vertheidiger, Herr Justizrath Dr. Schanrath, hielt nach seinen trefflichen Ausführungen die Verneinung der Schuldfrage für geboten. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig und der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Angekündigte Schwurgerichtsverhandlungen. Heute Vorm. 9 Uhr gegen Emilie Auguste verehel. Zacharias geb. Beulig aus Strehlen wegen Münzverbrechens; morgen Vorm. 9 Uhr gegen den Lithographen Emil Wilh. Arth. Gonse aus Dresden, sowie gegen die Genossen desselben wegen Münzverbrechens.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 20. Juni um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. Gr. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	761,3	OSO	still	wolkig[1])	+13,3
Kopenhagen	761,0	OSO	leicht	bedeckt	+13,1
Stockholm	761,0	N	mässig	bedeckt	+ 9,8
Haparanda	758,4	N	mässig	heiter	+ 8,0
Petersburg	757,4	WNW	still	heiter	+ 9,4
Moskau	759,8	S	leicht	wolkig	+ 6,8
Cork	764,8	NW	leicht	wolkig[2])	+15,0
Brest	765,0	O	schwach	bedeckt[3])	+18,0
Helder	761,0	—	still	klar	+15,8
Sylt	761,9	NNW	leicht	heiter	+18,3
Hamburg	762,3	NW	leicht	bedeckt[4])	+16,6
Swinemünde	761,1	—	still	heiter[5])	+20,4
Neufahrwasser	762,0	OSO	leicht	klar	+16,6
Memel	763,1	—	still	bedeckt[6])	+12,5
Paris	764,4	NO	still	klar	+21,4
Crefeld	763,2	N	still	heiter[7])	+19,0
Karlsruhe	764,0	SW	leicht	klar	+21,4
Wiesbaden	764,1	SSW	leicht	klar	+21,3
Kassel	763,0	S	still	heiter[8])	+20,6
München	763,0	SW	leicht	klar	+21,8
Leipzig	762,2	SSW	still	klar	+23,0
Berlin	761,5	N	schwach	heiter	+22,5
Wien	763,0	—	still	klar	+16,5
Breslau	761,9	WSW	leicht	klar	+23,0

[1]) See ruhig. [2]) See ruhig. [3]) See ruhig. [4]) Dunstig. [5]) See schlicht. [6]) See ruhig. [7]) Dunstig. [8]) Thau, Horizont neblig.

Uebersicht der Witterung. Obgleich das Barometer fast allgemein gefallen ist, so liegt noch hoher Luftdruck über Europa, nach Nordost hin allmälig abnehmend, bei leichten, veränderlichen Winden oder Windstillen und vorwiegend heiterem Wetter. Nur an den Küsten ist im Allgemeinen leichte Trübung und Abkühlung eingetreten.

Witterungsaussichten am 20. Juni Abends, für die nächsten 48 Stunden. Allgemein: Fortdauer der ruhigen, vorwiegend heiteren Witterung bei schwachen umlaufenden Winden oder Windstillen und Neigung zu Gewitterbildung. An der Küste langsame Zunahme der Temperatur.

— Witterungs-Beobachtung am 21. Juni, Abds. 6 Uhr: Barometerstand nach Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 27 Pariser Zoll 10 L. (seit gestern 1/2 L. gefallen). Veränderlich. — Thermometrograph nach Reaumur: 20° Wärme. Differenz von gestern zu heute 17 1/2°; niedrigste Temp. 10° W., höchste Temp. 27 1/2° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: klar.

— Elbpegel in Dresden, 21. Juni, Mitt.: 123 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Prov.-Corr." schreibt: „Unser Kaiser hat am Freitag Nachmittag vor der Abreise nach Ems die Mitglieder des Staatsministeriums nochmals um sich versammelt, um denselben in ernst bewegter Weise seine Besorgnisse wegen der auflösenden Bestrebungen auf dem kirchlichen und socialen Gebiete auszusprechen und sie vertrauensvoll zu festem, gemeinsamen Wirken bei den sich daraus ergebenden Aufgaben aufzufordern. Se. Majestät verabschiedete sich sodann in herzlich huldvoller Weise von den einzelnen Ministern."

Wie verlautet, wird die Reichsregierung es sich angelegen sein lassen, statistisches Material über die Ausbreitung der Prostitution und der mit ihr im Zusammenhange stehenden Erkrankungen in größeren Städten zu sammeln. Die Erhebungen werden namentlich vom medizinal-polizeilichen Standpunkt aus vorgenommen werden und insbesondere kommt es darauf an, die Zustände vor Einführung des Reichs-Strafgesetzbuchs mit den jetzigen in Vergleich zu bringen.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts stieg bis zu der am 9. Juni cr. beendeten 23. Jahreswoche die Gesammtsterblichkeits-Verhältnißzahl in den deutschen Städtegruppen erheblich (von 28,2 der Vorwoche auf 31,0 auf 1000 Bewohner und auf's Jahr gerechnet). In Dresden betrug sie nur 24,2, in Leipzig 25,7. Die Zunahme betraf meist die jüngern Altersklassen, besonders die des 1. Lebensjahres, während die Altersklassen über 20 Jahre eine Abnahme zeigten. Fast alle klimatischen Städtegruppen weisen eine Zunahme der Gesammtsterblichkeit auf, nur in der Ostseeküstengruppe fand eine Abnahme statt. Unter den Todesursachen nehmen die Infections-Krankheiten allmälig an Frequenz ab, namentlich sind die diphtheritischen Affectionen seltener geworden. Masern erscheinen in Braunschweig, Scharlach in Burg und Mühlhausen i. Th., der Keuchhusten in Berlin und Glabach in größerer Zahl. Aus Oberschlesien werden wieder 3 Todesfälle an Flecktyphus gemeldet. Bedeutend vermehrt erscheinen die Darmkatarrhe und Brechdurchfälle bei Kindern, namentlich im mitteldeutschen Gebirgs- und im süddeutschen Hochlande, aber auch aus den größeren Städten des Auslandes lauten die Mittheilungen ähnlich (Stockholm, Warschau, Rom u. a.) Die Pocken sind in London in weiterem Rückgange, in Wien haben die Todesfälle wieder zugenommen.

Nach der N. A. Z. gewinnt es durch die neuesten Aussagen des zum Opfer ausersehenen Geldbriefträgers Killmer immer mehr an Sicherheit, daß der Raubmörder Tischler Thierolf einen wohlgeplanten und sorgfältig vorbereiteten Mord beabsichtigt hat. Killmer, der zur Zeit der That nicht 10,000 M., wie der Berliner Polizeibericht meldete, sondern nur 3000 M. bei sich hatte, befindet sich außer Lebensgefahr. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, nicht nur eine Menge neuer Indicien gegen den Verhafteten zu Tage zu fördern, sondern auch in seiner Braut eine Mitschuldige zu entdecken. Dieselbe befindet sich bereits in sicherer Haft.

Gegen die projectirte Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes ist namentlich in den städtischen Kreisen des Großherzogthums Baden eine lebhafte Agitation entstanden. Eine Delegirtenversammlung der größeren Städte des Landes soll demnächst über die zu thuenden Schritte berathen. Der Stadtrath von Mannheim, also die Vertretung der bedeutendsten Badischen Stadt, hat nun in seiner Sitzung vom 12. d. Mts. beschlossen, auf dieser Versammlung folgende Punkte zu vertreten: „1. Daß die Frist zur Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes nicht verkürzt, sondern verlängert werde und zwar womöglich auf 5, mindestens auf 3 Jahre; 2. daß das zur Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes seither bestimmt gewesene Alter von 24 Jahren nicht auf 21 Jahre herabgesetzt werde; 3. anzuregen, ob nicht auch ein höchstes Alter ins Auge zu fassen ist, nach dessen Eintritt ein neuer Unterstützungswohnsitz überhaupt nicht mehr erworben werden kann."

Oesterreich. Bozen, 18. Juni. Heute begann hier die Schwurgerichtsverhandlung gegen Henry de Tourville aus London, welcher bekanntlich angeklagt ist, seine Frau auf einer gemeinsam unternommenen Fußpartie ermordet und in einen Abgrund gestürzt zu haben. Tourville gab in dem Generalverhör eine ausführliche Verantwortung, er verwies darauf, daß er vom Tode seiner Frau keinen derartigen Vortheil zu erwarten hatte, welcher ihn bei seinen Vermögensverhältnissen zum Verbrechen hätte bestimmen können, daß er seine Frau geliebt habe und sie ihn, daß er in ihrer Gesellschaft die wildesten Schluchten passirt habe, wo er sie leicht hätte beseitigen können, und er erbot sich nachzuweisen, daß ihm gar nicht die Zeit gegeben war, das auszuführen, was die Anklage behauptet. Der Vertheidiger, Dr. Markbreiter, beantragte die Vornahme des Localaugenscheines am Stilfserjoch. Der Staatsanwalt ist damit einverstanden. Morgen beginnt das Specialverhör.

Wien, 20. Juni. (Tel.) Hier aus Cettinje eingegangene Nachrichten vom heutigen Tage melden von einem blutigen Kampfe bei Spuz, in welchem die Armee Ali Saib Paschas durch Bozo Petrovich vollständig geschlagen worden sein soll.

Wien, 21. Juni. (Tel.) Wie die „Presse" erfährt, entbehrt die Nachricht, daß Oesterreich bei der Pforte für Montenegro interveniren werde, jeder Begründung.

Das Gefängniß in Königgrätz war dieser Tage der Schauplatz eines Gattenmordes. Einer der Insassen desselben, ein Abdecker Turek, der am Vormittag zu sechsjährigem Kerker verurtheilt worden war, hatte um die Erlaubniß zu einer Unterredung mit seinem Weibe gebeten. Dieselbe wurde ihm ertheilt und die Unterredung fand am Abend in Gegenwart eines Schließers statt. Nachdem sie beendet, umarmte Turek seine Frau zum Abschiede, stieß ihr aber dabei plötzlich mit voller Gewalt ein scharfes oder spitziges Instrument in die Brust, worauf das junge 23jährige Weib einen einzigen Schrei ausstieß und sogleich mit Blut übergossen todt zu Boden stürzte. Der Mörder aber blickte höhnisch auf die Entseelte und brach in die Worte aus: „Das wollt' ich haben, — nun hast Du es!" Dem Vernehmen nach soll das Werkzeug, mit dem er seinem Weibe die tödtliche Verletzung beigebracht und das er in den Abort geworfen, ein gewöhnlicher blecherner Löffel gewesen sein, den er an der Handhabe zugespitzt haben mußte. Turek brach nach der That in eine wahre Raserei aus und konnte nur mit schwerer Mühe und mit Aufgebot einer verstärkten Militärpatrouille gefesselt werden, worauf er noch der Sicherheit wegen angeschmiedet werden mußte.

Frankreich. Der Korrespondent der „Times" sagt von der Sonnabend-Sitzung, daß die einzelnen Scenen aller Beschreibung spotten. Paul de Cassagnac allein hat die republikanischen Redner 97 Mal unterbrochen; es wurden zwei Censuren verhängt und es ergingen fünf Ordnungsrufe. Es war die heißeste heftigste Sitzung, welche während der letzten sieben Jahre abgehalten wurde. Als Gambetta sagte, daß die Macht sich in verdächtigen Händen befinde, sprang Herr Paris, der Minister der öffentlichen Arbeiten, mit drohender Miene gegen die Tribüne, gleichzeitig drängten Rechte und Linke vorwärts und die Ordner suchten die feindlichen Armeen auseinander zu halten. Es schien wirklich, als ob es zum Handgemenge kommen sollte und instinktiv wartete man auf das Krachen der Revolver. Unmöglich ist es, den schrecklichen Kampf des einen Mannes (Gambetta) gegen hundert Feinde zu beschreiben, wie er mit bleichem Gesichte, ein Glas Wasser, Bier oder Kaffee nach dem andern trinkend, ein Taschentuch nach dem andern verbrauchend, auf der Tribüne hin- und herging, seine Gegner mit Geberde und Wort verhöhnte und Volksausdrücke mit der feinsten französischen Beredtsamkeit mischte.

Versailles, 20. Juni. (Tel.) Sitzung des Senates. Depeyre verlas den Bericht der Kommission zur Berberathung des Antrages auf Auflösung der Deputirtenkammer. Derselbe spricht sich für die Auflösung aus. Der Senat beschloß die Annahme der Dringlichkeit für die Berathung des Antrages. Die Diskussion wurde jedoch auf Antrag der Linken auf morgen vertagt.

Rußland. Ueber die Art, wie die Muhamedaner des Kaukasus zum Kampf fanatisirt werden, berichtet die „St.